



**Reformierte
Kirche** Veltheim-Oberflachs

**Predigt vom Neujahr, 1. Januar 2025
über 1. Thessalonicher 5,21:
„Prüfen und behalten“**

Predigttext 1. Thessalonicher 5,21:
(Luther-Übersetzung)

Prüft alles und behaltet das Gute!

Das Bild wurde aus Urheberrechtsgründen für die
Onlineversion entfernt.

Predigt

Liebi Gmeind

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

Ich bi im erste Moment **echli frustriert** gsi, won ich glese ha, wie die nöi Jahreslosig luutet. Natürlich isch mir dä Vers us em erste Thessalonicherbrief vom Paulus guet bekannt gsi, ich ha au gwüsst, dass er in ere ganze **Ufzählig vo Ufforderige und Ermahnige** am Schluss vo dem Brief stoht.

Aber dä Vers het mir scho immer ehner chli Müeih gmacht, wil er schiinbar **so allgemein** formuliert isch, **so guet verträglich, so unaastössig**. Me cha nüt degege iiwende, aber theologisch git er doch uf en erst Blick eigentlich ned viel her. Prüefe isch immer guet und richtig, und dass me denn s'Guete nach dere Prüefig söll bhalte, e Selbstverständlichkeit.

Dodehinter chöne alli stoh, niemer het öppis iiz'wende – aber **wie forderet dä Vers öis denn au chli use** fürs nöie Jahr? Oder was spricht er öis zue? Oder was chöne mir denn da Nöis lehre und mitnäh? Goht das überhaupt mit som ne simple Slogan, wo alli dezue nicke und niemer öppis degege het? Und schliesslich: Was het e sone eifachi, allgemeini Ussag überhaupt **mit Gott und em Glaube** z'tue?

Wil ich i de letschte Mönat zum erste Mol i mim Lebe die komplett Sammlig vo de Märli vo de Brüder Grimm glese ha, isch mir denn au grad **s'Aschenputtel** i Sinn cho. S'Aschenputtel, wo muess Linse sortiere und dodebii vo de Tuube unterstützt wird, sortiere nach em Motto: *„Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.“*

Es erinneret a d'Funktion vom ne **eifache Chuchisiebli**, wo halt ussgsieblet wird, wo s'Falsche untenuse gheit und s'Richtige obe drinn bliibt.

Und öppe i die Richtig wiist öis au **s'Bild zu de Jahreslosig** vo de Andrea Sautter, wo die chliine, wüeste, schwarze Teili untenuse flüege, und s'Schöne, Farbige obe bliibt, aadüütigswiis wie farbige, saftige, schöni und gsundi Frücht.

Mir bhalte s'Guete, s'Richtige, s'Attraktive. Und mir sortiere das us, wo nüt bringt. Tatsächlich bildet de nächst Vers au genau die Fortsetzig: *„Prüft alles und behaltet das Gute! Meidet das Böse in jeder Gestalt!“ (1Thess 5,21f)*

Guet und Bös – vo Chlii uf werde mir druuf trimmt, das z'unterscheide. Ebe grad Märli, aber au vieli anderi Gschichte lebe devo, dass **e Kampf zwüsche Guet und Bös** ustreit wird. Chinder identifiziere sich mit em Guete und fiebere mit bis zum **Happy End**.

Im echte Lebe isch es zwar ähnlich, dass hüufig e Kampf zwüsche Guet und Bös stattfindet. Aber **längst ned immer gwünnt am Schluss de Guet**. Längst ned immer git's das Happy End. Im Rückblick uf das vergangene Jahr stelle mir das vermutlich au i Bezug uf öises egete Lebe fest. Und vor allem git's au ganz vieli Situatione, wo **gar ned so klar isch, wer eigentlich uf de guete Siite und wer uf de böse Siite stoht**. Im echte Lebe müend mir darum ebe **prüefe**, bevor mir s'Guete chöne erkenne und bhalte. Und mängisch isch es Urteil schwierig bis unmöglich.

Ganz allgemein **uf de Glaube übertreit** würd das also bedüete: Tue au **i Bezug uf di Glaube prüefe**, was für dich stimmt und was ned. Was i dine Auge richtig isch und was ned. Was es guets Lebe heisst und was ned. Das wär im wiitiste Sinn **guet reformiert**. Selber denke. Selber entscheide. Es mündigs Glaubenslebe führe. Das het tatsächlich öppis für sich. Uf jede Fall isch das eis vo mine Ziel im Konfirmandeunterricht, dass Konfirmandin und Konfirmande für sich prüefe, wie sie zu dene Glaubensthemene und -frage stöhd, öb sie dem Jesus wänd s'Vertraue schenke oder ned, öb sie mit Gott wänd durs Lebe goh oder ehner uf egeti Fuust und nach egetem Gusto.

Sie merke aber bi dene Wort: Glichziitig isch das ned nur e höche Aaspruch, sondern au **es Zeiche von ere gwüsse geistliche Arroganz**, dass usgrednet mir Reformierte mei-

ne, mir sige mündig gnueg, zum selber entscheide. Dass mir meine, das **ufklärte Christetum mit em mündige Mensch** vor Gott seig soz'säge d'Spitze und de Höhepunkt vo de christliche Entwicklig. **Selber denke, selber prüfe, selber entscheide, selber s'Guete bhalte – das stimmt eifach über wiiti Bereiche vo öisem Lebe ned würllich.** Niemer vo öis het selber entschiede, dass er lebt. Niemer het selber entschiede, dass er gebore wird. Niemer wird selber entscheide, öb er mol stirbt oder ned. Vieles im Lebe isch eifach gäh, isch gschenkt, isch, zum's mit emne gspässige hochdütsche Wort z'säge „**vorfindlich**“, das heisst: eifach vorhande, wird vo öis so vorgfunde – mir chöne's ned ändere, chöne nüt dezue biiträge und nüt wegnäh.

Und genau das erfahr ich **im Glaube** au immer wieder und ich ha mich bim Vorbereite a öisi letscht Chilegmeindsversammlungig erinneret, wo aagsichts vo sinkende Mitgliederzahle und Finanze d'Frag i Ruum gstellt worden isch, **was mir denn chöne tue und defür tüend, dass Mensche zum Glaube chöme und de Chile biitrete.** Und zwöi Persone händ denn zu Recht druuf hiigwiese, dass ebe im Glaube de Entscheidigsspielruum vom Mensch und d'Macht und Möglichkeite vo de Chile dütlich chliiner sind, als mir öis vorstelle und iibilde: Denn **Glaube isch immer es Gschenk vo Gott**, und so git's Ziite vo de Erweckig, vo blüeihende Gmeinde, vo starchem Glaubenswachstum, und Ziite vom Niedergang, vom Unglaube, vo geistlicher Dürri. Vilicht sind mir zur Ziit i de Schwiiz und in Mitteleuropa eifach i som ne Niedergang, während i andere Teili vo de Welt s'Christetum wachst und blüeiht. Das söll öis zwar ned dra hindere, öises Beste z'gäh, aber doch klar ufzeige: Mir chöne das ned eifach us em Ärmel schüttle. Glaube isch es Gschenk, und so mündig, wie mir meine, sind mir gar ned. **Mir chöne gar ned immer selber prüefe und entscheide.** Das ufklärte Christetum funktioniert nur so lang, wie Gott si Sege dezue git.

Aber ich glaube ebe au, dass dä Vers **im ne ganz bestimmte Kontext** stoh, und dass mir dä Kontext müend beachte, zum ihn als Jahreslosig für das nöie Jahr z'verstoh und wertz'schätze.

1. Erstens: Dä Vers richtet sich **a glöibigi Christe**, ned eifach unterschiedslos a alli Mensche. Denn d'Briefempfänger sind d'Christinne und Christe vo Thessalonich, ere Gmeind in Mazedonie, im Norde vom griechische Festland, wo vom Paulus uf de zwöite Missionsreis gründet worden isch. Mir lese über d'Gründig vo dere Gmeind i der Apostelgschicht, Kapitel 17. De Brief richtet sich churzi Ziit nach de Gründig a die jung Gmeind und ihri Gmeindsglieder, wo erst **ganz früsch, aber motiviert und begeisteret im Glaube stöhd.** Es goht also i dem Brief ned um öisi Entscheidig für de Glaube oder ned. Sondern es sind **Aawiisige für Mensche, wo klar im Glaube stöhd.** Die Mensche sölle prüefe und s'Guete bhalte. So isch die erst Frag a öis: Chöne mir öis mit dene Mensche identifiziere? Stöhd mir au im Glaube und vertraue Jesus Christus?

2. Zwöitens: Dä Vers isch **eine vo de letschte** i de föif Kapitel vom erste Thessalonicherbrief. De Paulus het vorher scho viel meh gschriebe, het ganzi Themebereiche abghandelt, zum Biispiel Frage über d'Uferstehig vo de Tote. Da aber, am Schluss, chöme nur no **einzelni, churzi Aawiisige und Ermahnige.** Sie schiine also ned grad s'zentrale und vordringliche Aalige vom Paulus z'sii. Nur demit mir d'Relatione richtig verstöhd! Ich wott dä Vers i sinere Bedüütig als Jahreslosig ned abschwäche. Aber es isch ned grad e ganzi Abhandlig, e Titel oder e Zämfassig vo eim vo de zentralste Theme vom Paulus. Es isch ehner no so chli en Art Nachtrag, es PS.

3. Drittens: D'Verse rundume helfe öis uf d'Sprüng und zeige, dass de Paulus eigentlich **e ganz bestimmti Art vo**

Prüefig meint: „Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.“ (1Thess 5,19-22)

Als Stichwort tauche da **d'Begriff „Geist“** und „**prophetische Rede**“ uf. Grad das sind Begriff, wo öis i de reformierte Chile wenig vertraut sind. **S'Würke vom Heilige Geist** het sich i den erste Gmeinde dur Wunder, dur Chrankeheilige und au dur prophetische Rede zeigt. De Paulus ermahnt d'Thessalonicher, wiiterhiin **ufs Würke vom Geist z'achte und die prophetische Stimme z'ghöre** und z'erkenne. Of-febar isch me scho i de ganz früeche Christeheit i de Gfahr gstande, alles i siner Ornig z'halte und rational z'verstoh. Dass aber christliche Glaube und christlichs Lebe au immer **öppis Spontans, Unerwartets und Unbegrifflichs** het, das macht vielne Mensche Schwierigkeite. Au mir natürlich, denn au ich bi eine, wo gern denkt und gern Ornig het. Au ich ha's lieber selber unter Kontrolle. Aber **de Geist cha me ned unter Kontrolle haa**. Darum döfe mir sis Würke ned dämpfe, ned uslösche, sis Rede ned verachte.

Aber ebe: **Prüefe**. Denn ned alles isch so liecht erkennbar und iiz'ordne als Würke vom Geist. Die **Ufforderig vom Prüefe** bezieht sich also z'allererst und i erster Linie uf das, **wo i de Chile, i öisere Gmeind, gredt und gmacht wird**. Denn im Unterschied zum Alte Testament, wo Prophete eidüütig und klar säge: „So spricht der HERR“, würd ich mich hüete, e Predigt oder süsch e Red mit dene Wort iiz'leite. Zwar vertrau ich druuf, dass Gott au dur mis unvollkommene Wort i de Predigt, im Unterricht oder i de Seelsorg redt und würkt, aber es isch keis unmittelbars, sondern nur es mittelbars Wort vo Gott, und darum **es Wort, wo daf und muess prüeft werde**. Und wo s'Guete, s'Richtige, s'Hilfriiche, s'Nützliche söll bhalte werde. Und s'Böse, s'Falsche, s'Nutzlose gliichziitig gmiede.

Das sind ned eifach herzig chliini Linse wie bim Aschenputtel: „Die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen.“ Und es meint ned eifach allgemein, was da Guets

oder weniger Guets i de Welt passiert. Sondern da goht's um **d'Beurteilig vo geistliche Vorgäng innerhalb vo de Gmeind**. Da sind mir alli ufgforderet, immer wieder mit wachem Blick und offener Haltig **z'prüefe, z'beurteile, iiz'ordne**. Was isch richtig, was falsch?

Und grad im Hiiblick uf **d'Zuekunft vo öisere Chilegmeind und vo öisere Landeschile**, im Hiiblick uf **d'Zuekunft überhaupt vom christliche Glaube i öisne Breiteregrade** ertöne vieli verschieden Stimm i dere Ziit. Da bruucht's Wiisheit und Bescheideheit. Mängisch au e kollektivi Prüefig und Entscheidig fürs Guete und Richtige, denn eleigge sind mir ned selte überforderet. Das isch d'Stärschi vo de christliche Gmeind: Dass mir **im Plural unterwegs** sind. Und all die Aawisige vom Paulus sind ja im Plural formuliert. Es heisst ned: „Prüefe alles und behalte das Gute“, sondern ebe: „Prüeft alles und behaltet das Gute!“ **Mir alli zäme**. Mir ghöre zäme und chöne zäme, viel besser als eleigge, prüefe, beurteile und entscheide.

Mitenand göhnd mir jetz darum au i das nöie Jahr. Pflege mir de Kontakt unterenand und mitenand. De Gottesdienst isch s'Epizentrum, de Herzschatz vo de Gmeind. Denn da lose mir mitenand, bätte mir mitenand, prüefe mir mitenand. **Da sind mir mitenand unterwegs. Da prüefe mir mitenand und bhalte s'Guete.**

Amen

Pfarrer Christian Bieri